

Durch junge Kunst kann man jung bleiben

HansPeter Nacke möchte in seinen neuen Räumen Gesprächsstoff bieten.

von Jörg Degenkolb

Wuppertal. Die Talsohle ist für Prunk nicht gerade bekannt, aber die Friedrich-Ebert-Straße war tatsächlich einmal eine Prachtallee mit ebensolchen Bauten. Viele Jahre lang hat Hans Peter Nacke die alte Villa mit der Nummer 152a restaurieren lassen, Ende Mai wurde die neue Galerie Epikur feierlich eröffnet.

„Mehr als fünf Stunden Schlaf habe ich nicht.“

Hans Peter Nacke, umtriebiger Galerist

Marmor, edle Hölzer, eine kleine Sternwarte unterm Dach und ein Garten mit Pavillon – es ist ein besonderes Haus. Fünf Räume und eine Eingangshalle laden nun auf insgesamt 240 Quadratmeter zum Verweilen ein. Ein Aspekt, der Hans Peter Nacke besonders wichtig ist: „Im Gegensatz zu drüben gibt es hier, in den vielen kleineren Räumen, Möglichkeiten zu Gesprächen.“

Drüben, das ist die Vorgänger-Galerie an der Friedrich-Engels-Allee, wo Nacke viele Jahre lang in ebenfalls beeindruckender Umgebung zahlreiche Ausstellungen präsentiert hat. „Aber das war ein eher musealer Raum“, erklärt der Galerist, der auch eine Druckerei betreibt. „Mehr als fünf Stunden Schlaf habe ich nicht“, sagt der 1946 Geborene.

Man kann ihn wohl als Sinnesmensch bezeichnen, der den schönen Dingen vollends aufgeschlossen ist. Sowohl in der alten als auch in der neuen Galerie Epikur fällt das gesamte Interieur ins Auge, nichts stört den Blick in den hellen, sehr hohen Räumen. Er habe sich immer schon mit Kunst umgeben, Kunst gelebt, berichtet der umtriebige Galerist.

„Über den Tellerrand blicken“, „anstoßen“ und „wachtütteln“ sind Schlagworte, die er benutzt, wenn man ihn auf Kunst



Ein zentraler Kopf der Wuppertaler Kunstszene: Galerist Hans Peter Nacke ist an die Friedrich-Ebert-Straße gezogen. Dort zeigt er nicht nur zeitgenössische Kunst, er plant auch Konzerte und Literatur-Gespräche. (Foto: Andreas Fischer)

und Künstler anspricht. Und als Teil einer „eigentlich abstrakten Generation“ öffnet er sich umso lieber der Direktheit gegenwärtiger Kunst: „Durch junge Kunst kann man auch jung bleiben.“

Im kommenden Jahr feiert er Peter Brötzmann und Eugen Egner

Ob jünger oder älter: Ganz groß schreibt Hans Peter Nacke den Austausch mit Künstlern, das Brückenbauen zwischen den Disziplinen. Als Liebhaber des Improvisierten Jazz hat er in der Vergangenheit – im kommenden Jahr feiert er sein 30-jähriges Engagement als Galerist – zahlreiche Konzerte in seinen Räumlichkeiten veranstaltet, gerne auch in der Kombination Kunst, Essen, Musik. Und genau das liegt ihm neben dem Hauptaugenmerk – in den neuen Räumen viele zeitgenössische Kunst auszustellen – besonders am Herzen:

Salongespräche, Konzerte im Pavillon, Literaturaustausch.

Interessanterweise betreut die ab September stattfindenden Salonzusammenkünfte Philosoph und Schriftsteller Andreas Steffens, Sohn des Epikur-Gründers Kurt W. Steffens. Hans Peter Nacke blickt indes jetzt schon gerne ins Jahr 2011, wenn er sich in der Galerie Epikur den Wuppertaler Künstlern Peter Brötzmann und Eugen Egner widmet.

■ **Öffnungszeiten:** Die Galerie ist dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags von 13 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 88 70 11 geöffnet.

@ www.galerie-epikur.de